

Gesamtverteidigung und Armee

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **147 (1981)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesamt- verteidigung und Armee

Schweizer sehen die Notwendigkeit der militärischen Landesverteidigung ein

Die Schweizer sehen in ihrer grossen Mehrheit die Notwendigkeit der militärischen Landesverteidigung ein. Die Verschlechterung der sicherheitspolitischen Lage, die in den letzten Jahren eingetreten ist, wird im Volk erkannt. Eine Mehrheit glaubt an den Dissuasionseffekt einer modern gerüsteten Armee. Die deutschsprachige Schweiz nimmt allgemein eine positivere Haltung zur Landesverteidigung ein als die französischsprachige. Die Notwendigkeit, das Land militärisch zu verteidigen, wird aber auch dort von über 70 Prozent bejaht.

Zu diesen Ergebnissen führte eine im Auftrag des Vereins zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft vom Institut für Markt- und Meinungsforschung Isopublic AG im Sommer 1980 durchgeführte repräsentative Untersuchung über die Haltung des Schweizervolks zu grundsätzlichen und aktuellen Fragen der Landesverteidigung. Eine ähnliche Umfrage war bereits im Jahr 1970 durchgeführt worden. Befragt wurden diesmal 1016 Personen im Alter von 15 bis 74 Jahren, und zwar in der ganzen Schweiz (ohne Tessin). Die Ergebnisse der Untersuchung sind in einem Bericht des Vereins zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft veröffentlicht worden. Diesem ist unter anderem folgendes zu entnehmen:

Die überwältigende Mehrheit der Schweizer ist 1980 der Auffassung, unser Land solle sich im Angriffsfall mit Waffengewalt zur Wehr setzen. Auf die Frage: «Soll sich Ihrer Meinung nach die Schweiz im Fall eines militärischen Angriffs mit Waffengewalt wehren oder soll sie sich nicht wehren?» lauteten die Antworten:

Wehren	81%
Nicht wehren	12%
Weiss nicht	7%

«In dieser Frage sind die Unterschiede der Antworten in den einzelnen demographischen Gruppen sehr gering», stellt das Institut fest. 1970 war die praktisch gleichformulierte Frage etwas anders beantwortet worden: Für bewaffneten Widerstand sprachen sich 75 Prozent, dagegen 20 Prozent aus.

Die Notwendigkeit unserer Armee wird

naturgemäss ebenfalls von der überwältigenden Mehrheit bejaht. Die Frage - «In der Frage über die Notwendigkeit der Schweizer Armee gibt es verschiedene Auffassungen. Welcher Auffassung auf dieser Liste stimmen Sie persönlich am ehesten zu? - wurde folgendermassen beantwortet:

	Total	Sprachgebiete	
		deutsch	franz.
Unbedingt notwendig	48%	55%	22%
Notwendig	37%	32%	55%
Nicht notwendig	11%	9%	18%
Weiss nicht	4%	4%	5%

Die Ergebnisse sind praktisch identisch mit denjenigen von 1970 (49%, 37% und 13%). Am meisten fällt der Unterschied in der Haltung von welscher Schweiz und deutschsprachiger Schweiz auf.

Der Primärauftrag unserer Armee ist gemäss dem Bericht des Bundesrates über die Sicherheitspolitik der Schweiz von 1973 die Dissuasion, die Kriegsverhinderung durch Verteidigungsbereitschaft. Welche Bedeutung man in der Schweiz effektiv dieser Abhaltungswirkung der Armee beimisst, wurde mit der Frage ausgelotet: «Bitte sagen Sie mir, ob Sie den folgenden Satz als richtig oder falsch beurteilen: Das Vorhandensein einer modernen Schweizer Armee trägt dazu bei, fremde Mächte von einem möglichen Angriff gegen die Schweiz abzuhalten.»

Die Antworten:

	Total	Sprachgebiet	
		deutsch	franz.
richtig	62%	67%	40%
falsch	27%	22%	45%
weiss nicht	11%	11%	15%

Eine Mehrheit der welschen Mitbürger glaubt nicht an diese Abhaltungswirkung militärischer Vorbereitungen. Die in diesem Landesteil verbreiteten Zweifel in diesem Punkt stimmen nicht überein mit der Haltung gegenüber der Notwendigkeit einer Armee: 77% bejahen die Notwendigkeit der Armee. 1970 bejahten 66% die Abhaltungswirkung der Armee. 30% bestritten sie, ohne Meinung waren nur 4%.

Zur Beurteilung der **Bedrohungslage** wurden zwei Fragen gestellt:

«Wie beurteilen Sie die Gefahr militärischer Konflikte, von denen auch Europa und die Schweiz direkt oder indirekt betroffen werden könnten - hat diese Gefahr in den letzten Jahren eher zugenommen oder abgenommen?»

	Total	Sprachgebiete	
		deutsch	franz.
zugenommen	65%	68%	53%
abgenommen	4%	3%	8%
gleich geblieben	26%	24%	32%
weiss nicht	5%	5%	7%

1970 war gefragt worden, wie gross die Wahrscheinlichkeit sei, dass «die Schweiz in den nächsten 10 Jahren in einen Krieg verwickelt wird». Die Antworten lauteten damals:

Sehr gross	3%
Gross	9%
Weniger gross	32%
Klein	53%
Ohne Meinung	3%

Das die Untersuchung durchführende Institut bemerkt zur Befragung von 1980, dass keine Unterschiede in der Beurteilung durch die Altersgruppen festzustellen sind.

In der Befragung von 1980 wurde auch nach den Urhebern möglicher kriegerischer Konflikte gefragt. «Wer könnte Ihrer Meinung nach in der nächsten Zeit am ehesten einen Krieg in Europa auslösen?»

USA	6%
BRD	1%
China	2%
DDR	1%
NATO	1%
Sowjetunion	47%
Warschauer Pakt	11%
andere	6%
niemand	14%
weiss nicht	16%

In die Untersuchung 1980 wurde auch die Beurteilung des **Problems der Waffenausfuhr** einbezogen. In dieser kontroversen Frage fällt zunächst die verbreitete Unkenntnis der tatsächlichen Proportionen auf: Der Anteil der schweizerischen Waffenausfuhr an der weltweiten Waffenausfuhr der letzten zwei Jahre (0,5 Prozent) wird zum Teil enorm überschätzt. Werden die Grössenverhältnisse aufgezeigt, manifestiert die Mehrheit Verständnis für die schweizerische Waffenausfuhr. Ein Begehren für ein praktisches Verbot der Kriegsmaterialausfuhr war im Jahr 1980 kein ausgeprägtes Anliegen.

Früher in den Zivilschutz übertreten?

Der Zentralpräsident des Schweizerischen Zivilschutzverbandes, Professor Dr. Reinhold Wehrle, formulierte im verbandseigenen Pressedienst unkonventionelle Vorschläge für die Zukunft des Zivilschutzes in der Schweiz. Wörtlich führte er aus:

Landesverteidigung hat nur einen Sinn, wenn auch die Zivilbevölkerung überleben kann. Weltweit beginnt man diese Tatsache einzusehen. In der Schweiz sind wir jedoch heute in der gefährlichen Situation, dass die vorhandenen Möglichkeiten des Zivilschutzes überschätzt werden. In einigen Städten bestehen für mehr als 100 Prozent der Einwohner Schutzräume. Dort können auch für Führungsaufgaben geeignete Leute gefunden werden.

Ganz anders sieht es jedoch in den vielen kleineren Gemeinden aus. Sie wurden erst mit der vor wenigen Jahren erfolgten Gesetzesrevision zivilschutzpflichtig und verfügen daher nur über relativ wenige Schutzräume. Auch personell sind ihre Möglichkeiten sehr beschränkt. Gerade sie werden aber von der Beschränkung der Bundesleistungen besonders hart getroffen. Bei den heutigen Sparübungen auf Bundesebene geraten die Parlamentarier leicht in Versuchung, beim Zivilschutz zu sparen, nicht bei den Subventionen, für die sich mächtige Wirtschaftsverbände einsetzen.

Die Ausgaben für den Zivilschutz betragen im Jahr 1980 nur **5,32% der Militärausgaben** oder **1,07% der gesamten Aufwendungen des Bundes**. Es ist erstaunlich, dass trotz dieser beschränkten Mittel vieles verwirklicht werden konnte. Weitere Einsparungen auf diesem Gebiet wären aber nicht zu verantworten. Im Gegenteil drängt sich jetzt ein gezielter Einsatz der Mittel für den Bau öffentlicher Schutzräume in ländlichen Gegenden und für die Verbesserung der Ausbildung auf.

Auf diesem Gebiet liesse sich auch ohne höhere Ausgaben viel erreichen, wenn man neue Lösungen suchen würde. Die Ausbildungszeiten im Zivilschutz sind gesetzlich so stark beschränkt, dass man für wichtige Posten Leute einsetzen muss, die die nötigen Voraussetzungen schon mitbringen, sei es aus der beruflichen Tätigkeit oder aus der militärischen Schulung. Wehrmänner treten aber erst mit 50 Jahren, Offiziere sogar erst mit 55 Jahren oder überhaupt nicht in den Zivilschutz über. Es ist an der Zeit, die Frage zu stellen, ob die Armee nicht Spezialisten und Offiziere wenn nötig schon in jüngeren Jahren dem Zivilschutz zur Verfügung stellen könnte. Wenn wir schon sparen müssen, dann sollte man auch den Mut zu unkonventionellen Lösungen aufbringen. Es geht schliesslich um das Überleben unseres Volkes und damit auch unseres Landes im Kriegs- oder Katastrophenfall.

Ausbildung im Bereich der Gesamtverteidigung

Die Zentralstelle für Gesamtverteidigung hat im Jahr 1980 in den nachstehend aufgeführten Kursen rund 500 Chefbeamte von Bund, Kantonen, und Gemeinden sowie Staboffiziere der Armee informiert und ausgebildet.

Kurstyp	Zweck, Teilnehmer	Anzahl
Zentrale Einführungskurse für Gesamtverteidigung	für zivile Teilnehmer des Bundes, der Kantone, Bezirke und Gemeinden sowie für Generalstabs-offiziere und Dienstchefs der Heereseinheiten, Brigaden und des Armeestabes sowie Offiziere der Territorialstäbe	5
Weiterbildungskurse für Gesamtverteidigung	für Absolventen der Zentralen Einführungskurse	4
Zentraler Kursleiterkurs	für zukünftige Kurs- und Übungsleiter der Gesamtverteidigung in den Kantonen	1
Fachkurs Nachrichtendienst	für die Verantwortlichen der Nachrichtendienste der kantonalen Leitungsorganisationen sowie für Nachrichtenoffiziere der Territorialstäbe	1
Fachkurse Sanitätsdienst	für Verantwortliche des Koordinierten Sanitätsdienstes des Bundes, der Kantone und Gemeinden sowie für Ärzte der Territorialstäbe	2

In den Kantonen Schwyz, Zug, Solothurn, Basel-Stadt, Schaffhausen, Appenzell IR, St. Gallen, Wallis, Neuchâtel und Genève wurden **kombinierte Übungen** durchgeführt. Diese dienten der Schulung der Führung in ausserordentlichen Lagen (Krisenfall, Katastrophenfall und/oder Verteidigungsfall) sowie der Zusammenarbeit der kantonalen Leitungsorganisation mit den entsprechenden Territorialstäben der Armee.



AES

**MARKTFORSCHUNG
MEINUNGSUMFRAGEN
MARKETINGBERATUNG
KADERSELEKTION**

**AG für Wirtschafts-
und Sozialanalysen**

CH-1025 St-Sulpice (Lausanne)
Telephon: 021 35 41 42
Telex: 25 847 aessa ch



Wenn man mitten in einem Auswärts-Telefon noch ein internes Gespräch führen kann, dann spricht das ganz für Autophon.

Verlangen Sie nähere Informationen.

AUTOPHON 

Autophon-Niederlassungen
in Zürich 01 201 44 33, St. Gallen 071 25 85 11, Basel 061 22 55 33,
Bern 031 42 66 66, Luzern 041 44 04 04
Téléphonie SA in Lausanne 021 26 93 93, Sion 027 22 57 57,
Genève 022 42 43 50 ASMZ